

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungsstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frühjahr. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Lieferanten oder der Verförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Ar. Alles weitere bis Nachlass usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvorleistung erhält jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Votzcheckkontos: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühl, Jih. Georg Kühl, Ottendorf-Okrilla.

Girokonto: 551. — Betriebs: 201.

Nummer 38

Sonnabend, den 30. März 1940

39. Jahrgang

Sensationelle Enthüllungen

Aussichtsreiche polnische Diplomatenberichte zur Vorgeschichte des Krieges

Das Auswärtige Amt übergibt der Öffentlichkeit in einem Weitblick eine Reihe amtlicher polnischer Originaldokumente, die außerordentlich aussichtsreich für die Vorgeschichte des Krieges sind.

Die Dokumente kommen aus den nach der Besetzung von Warschau in deutscher Hand gebliebenen ungarischen Gedächtnissen des polnischen Außenministeriums, die, sofern sie für die Vorgeschichte des Krieges von Bedeutung aber sonst von allgemeinem Interesse sind, nur teilweise erscheinen werden und fortlaufend veröffentlicht werden sollen.

Das jetzt herausgegebene Weitblick ist die erste Folge dieser Verdienstleistungen. Die in Vollständigkeit mit deutscher Übersetzung wiedergegebenen Dokumente werden ein bedeutendes Licht auf die ganze politische Entwicklung, die zum Krieg geführt hat. Sie enthalten in voller Stärke, was die Deutschen selbst haben, mit welchen Mitteln sie arbeiteten und welche Ziele sie verfolgten.

Aus dem Beispiel verdienstlichen wir heute Dokument 2.

Dokument 2
Schreiben des polnischen Generalstabes (Abteilung III) an das Ministerium des Auswärtigen in Warschau
Generalstab Abs. II. Warschau, 8. 2. 1938
2. 17731/II. S. O.

Bericht über die internationale Lage
Vorname ausgetragen
Ministerium des Auswärtigen.
Ministerialisches Departement, hier.

Ich überreiche dem Herrn Direktor eine Abschrift des Berichtes unseres Militärrattachés in Lissabon zur Kenntnis und bitte um eine Beurteilung für mein Verhalten zu den in dem Bericht dargelegten Ansichten der ausländischen Öffentlichen.

Der Chef der Sektorangehörige der Abteilung II des Generalstabes: Danach. Dipl.-Oberstleutnant.

Beurteilung der internationalen Lage von Portugal
ausgetragen

Die im Portugal tätige englische Militärmision beschäftigt sich im Augenblick damit, die militärische Zusammenarbeit zwischen Portugal und England in ihren allgemeinen Linien aufzuziehen.

Admiral Wodehouse machte mit den Säben der Armee und Marine von Portugal die englischen Forderungen aus, alle Projekte wurden aber seitens der Regierung und des Kriegsministeriums sabotiert; die Mission erhielt auf sie nicht einmal eine Antwort.

Hierüber konterierte Admiral Wodehouse mit dem englischen Botschafter Selbst, der ihm Auge und Auseinandersetzung anstieß. Schließlich schickte Admiral Wodehouse einen Bericht nach London, über den er folgendes sagte: Ich frage in London, ob ich Ihnen schon die Pistole auf die Brust legen oder noch warten sollte. Auf jeden Fall trete ich Ihnen gegenüber sofort auf.

Der portugiesische General Belarmino Gonçalves, der als Vertreter von Salazar die Personalfreform in der Armee durchführte, erklärte mir, daß

Portugal seine Autunst nur in der Unterstützung durch das Bündnis mit England sieht;

Spanien unabhängig von dem Ausgang der spanischen Revolution sprach von der Gefahr eines europäischen

Militärrattaché und äußerte sich folgendermaßen:

„Wie hab uns über den Fluss von Deutschland und Italien vollkommen im klaren. Ebenso wie die längeren Herzen unserer Staben bin ich auch persönlich der Meinung, daß wir mit dem Krieg anfangen sollten, und zwar gleich.“

Er motivierte das damit, daß Deutschland nicht durch Neues Kriegsmaterial überrascht werden könne, doch die Atmosphäre unterstrichen sei, denn es mangle ihr vor allem an entsprechenden Rädern, das alte Munition- und Panzermaterial war wenig rotti und mit verderbten bzw. neuen Einheiten aus ungenügend ausgerüstet, außerdem führte er die wirtschaftliche und moralische Lage des Landes an (Möglichkeiten eines Sturzes des Regimes). Es manache Deutschland an Erz, Öl, Guano und Lebensmitteln. Der eventuelle Bundesgenoss stand fest in einer noch schlechteren Lage, da er über-

haupt nicht über Rohstoffe verfügt.

Er erklärte, daß sich unter den gegenwärtigen Umständen ein Krieg in Autunst nicht werde vermeiden lassen. Es sei besser, schon jetzt anzufangen, wo der bevorstehende Krieg weniger Gefahren bringt.

Ausnahmsmäßig kann England auf eine enge Zusammenarbeit mit Amerika rechnen.

Er stellte Chamberlain die Frage, ob England in diesem Maße bedroht ist, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Er antwortete mit darauf, daß dem nicht so sei, denn man habe

folgende Form englischer Hilfe: ist die am meisten zweckentsprechende: Die Teilnahme der Marine und Luftflotte sowie der Panzerwaffe; die Teilnahme der Wirtschaft und Industrie,

Natürlich kann sich die Form dieser Hilfe im Verlauf der Kriegsereignisse noch bis zu einer allgemeinen Mobilisation ausweiten.

Oberst Daly von der englischen Militärmision ist bezüglich der voraussichtlich zu erwartenden Ergebnisse der Arbeit der Mission optimistisch. Er gab mir zu verstehen, daß England Mittel anwende, die einen Erfolg garantieren.

Augenblicklich wird schon der Verkauf von deutschem Kriegsmaterial hier über den Verkauf von deutschem Kriegsmaterial hier in großer Masse durchsetzt. Man kann die Möglichkeiten, daß noch mehr deutsches Kriegsmaterial geliefert wird, sehr skeptisch beurteilen. Er bemerkte dabei, daß die leichten Erfahrungen mit deutschem Kriegsmaterial in Rumänien ungünstig gewesen seien.

Oberst Daly sagte mir, daß Deutschland in der letzten Zeit eine gewisse Anzahl von Waffen an Polen verkaufen verlaufen habe.

Über die englischen Möglichkeiten erfuhr er sich ähnlich wie Chamberlain aus, er unterschied sehr nachdrücklich die schon jetzt erreichten Ergebnisse der Zusammenarbeit Englands mit den Vereinigten Staaten. Über die allgemeine Wehrpflicht legte er, daß England durch eine militärische Vorbereitung, Schiegearbeit und Formung stark Freimaurer-Verbände für die Verteidigung gegen Luftangriffe, durch Transport- und Sanitätsdienst für die Vorauslösung in einer sehr großen Erweiterung seiner Armeen schaffe. Im großen Stile organisiert England strategische Reserven in seinen Kolonien, vor allem in Indien und bildet diese dort aus.

Seit zwei Jahren werden auch Schulen für die Städte der Provinzen zur Führung des künftigen Krieges vorbereitet. Die Zentrale der höheren Militärschulen für die Vorbereitung der leitenden politischen, administrativen und militärischen Stellen, das Imperial Military College zur Vorbereitung für die entsprechenden Volken in den unteren Stellen, Verdopplung der Zahl der vorbereitenden Generalstabsoffiziere auf Jahresfristen für die Verteilung der Städte bis zur Division einschließlich und auf zwei Jahresfristen für die höheren Städte.

Auf diese Weise erhält England für das ganze Empire eine Organisation und Vorbereitung für den künftigen Krieg.

Der Kommandeur Gade der amerikanische Marineattaché, legte mir seinerzeit: Den Deutschen kann keiner widerstehen, wenn sie wollen, wir vollkommen auf Seiten der Demokratie. Augenblicklich studiert man in Amerika die Möglichkeiten für eine solche Hilfeleistung für England und Frankreich; man ist zur Überzeugung gekommen, daß die Hilfe nicht wie im Weltkrieg erst nach einem Jahr eintreten soll, als die ersten amerikanischen Soldaten aktiv eingreifen, sondern im Laufe von sieben bis zehn Tagen nach dem Beginn des Krieges sollen tausend Flugzeuge geschickt werden.

Außerdem mache mich Kommandeur Gade auf die unzähligen Methoden der deutschen Penetration in Südamerika aufmerksam, mit der die Vereinigten Staaten sich nicht einverstanden erklären können.

Der Kommandeur Gade ist ein Vertrauensmann und ein persönlicher Freund von Roosevelt. Er besitzt sehr enge Beziehungen nach Belgien und erfreut sich der Freundschaft des belgischen Königs. Deutschland steht er sehr unfeindlich gegenüber. Sicherlich ist er sehr reich.

Aus den Unterredungen mit Chamberlain, Daly und Gade läßt sich die hilfreiche Gewissheit angeben Zusammenarbeit im Falle eines Konfliktes heraus.

Ich unterstelle mich häufiger mit den hiesigen Italienern. Sie waren zunächst nervös, interessierten sich sehr für unsere Haltung in einem künftigen Konflikt, an die Wand gedrückt, wiesen sie auf die Bedrohung der Menschheit und der Kultur in einem künftigen Krieg hin, den man deshalb um jeden Preis verhindern müsse.

Während der Unwissenheit der französischen Flotte hier bat mich der Kommandeur Dartieu, derstellvertretende Chef des Stabes der Atlantikflotte, der mir die kommende Leidenschaft

französischen Marine gehalten wird, und der mir von seinem früheren Verlust in Lissabon als Führer einer Torpedoboots-Einheit bekannt war, persönlich auf das Admiralschiff sowie zu einer Besichtigung des Flugzeugträgers "Bearn". Zusammen mit Kapitän Stepanowitsch waren wir dort in Begleitung des französischen Ministers die einzigen Ausländer. "Bearn" lag in der Mitte des Teilstücks, weitab von jeder Möglichkeit, ihn näher in Augenschein zu nehmen.

Bei der Unterredung äußerte sich der Kommandeur Dartieu ziemlich ruhig über die Möglichkeit eines zukünftigen Konflikts. Vor allem betonte er, daß in Frankreich die Rechtskreise und die Rechtspresse unnötigerweise Furcht haben und die Lage nicht richtig einschätzen. Für den größten Fehler hält er den Ballonkurs der Demokratie, denn dadurch kann man den Krieg nicht als ersten anfangen. Auf die Weise erhält man dem Gegner den wertvollen Trumpf, den der Überraschung in die Hand. Doch ist man über diese Ansicht schon etwas hinausgekommen. Er hält es für möglich, daß mit den Italienern zu verhandeln.

Zusammenfassend möchte ich die Ruhe und Einheitlichkeit der Ansichten bei den Vertretern Englands, Frankreichs und des Vereinigten Staates betonen.

Rücksichtslose Kontrollschiffen

"Neutrale Schiffe in England unter Bewachung gestellt"

Die Tatsache, daß die englischen Behörden den Verlusten neutraler Schiffe in Grimsby und Hull verboten haben, an Land zu geben, wird von der schwedischen Presse stark bezeichnet. Svenska Dagbladet bringt die Meldung in großer Aufmachung unter der Überschrift "Neutrale Schiffe sind in England unter Bewachung gestellt". Die Presse in Grimsby und Hull verboten haben, an Land zu geben. Diese Meldung des Blattes sind von dieser Maßnahme in Grimsby und Hull allein etwa ein Dutzend schwedischer und dänischer Fischerboote und eine Reihe anderer neutraler Schiffe betroffen worden. Entsprechende Maßnahmen wurden auch in anderen Häfen vorgenommen. Auf dem Humber wurde den neutralen Fischerbooten befohlen, in Gruppen im offenen Wasser zu ansetzen und nicht am Kai anlegen, um dem britischen Militär die Kontrolle zu erleichtern.

Die Beweisliste reicht nicht ab

Englands Brutalität gegenüber den Neutralen

Das norwegische Schiff "Comet" befand sich auf der Fahrt von Norwegen nach Argentinien und Brasilien und hatte eine Ladung Papier, Hellholz, Zement und Asphalt an Bord. Die Reederei hatte vor der Abfahrt der "Comet" alle Papiere besorgt, die dem Schiff das Anlaufen eines englischen Kontrollhauses erlaubten sollten. Trotzdem wurde die "Comet" von den Engländern nach Kirkwall deportiert, in dessen Nähe es unterging. Die englische Behauptung von einer Torpedierung der "Comet" wird von norwegischen Behörden zurückgewiesen. Wahrscheinlich ist das Schiff in der Einfahrt nach Kirkwall auf eine Mine gesunken.

Hügel und Felder wandern

Plötzliche Verschiebungen der Erdoberfläche in der Provinz Badajoz

Bei Cireuela in der spanischen Provinz Badajoz sind seit etwa Monaten Verschiebungen der Erdoberfläche von erstaunlichem Ausmaß im Gange. Nach heftigen Regenfällen im Februar verschwanden zunächst langsam, später immer schneller einzelne Hügel, während an anderen Stellen Bodenerhebungen entstanden. Abalteira, Bäume wurden entwurzelt, ganze Felder verschoben. In der Erde tauchen gleichzeitig neue Spalten und kleine Seen auf.

Im Opfer so stark wie im Kampf!

Aufruf von Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann zur Metallspende

Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann hat, wie der NS-Gaudeum meldet, folgenden Aufruf zur Metallspende erlassen:

Männer und Frauen im Sachsenland!

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat das deutsche Volk aufgerufen, alle entbehrlichen Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Nickel, Zinn, Neusilber, Messing, Alpacca und Blei abzugeben, um damit unsere Metallreserven für den Krieg zu stärken. Mit dieser Metallspende soll das deutsche Volk dem Führer zu seinem Geburtstag am 20. April eine große Freude bereiten.

Ich erwarte, daß alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sofort in Haushaltungen und Betrieben nach solchen Metallen suchen und sie dann unverzüglich bis zum 6. April zu den bekannten Sammelstellen bringen. Wenn wir genau nachsehen, werden wir überall etwas finden. Wer sich von diesem oder jenem Gegenstand mit schwer trennen kann, denkt daran, daß die vom Generalfeldmarschall Göring unterzeichnete Urkunde später einmal eine tolle Erinnerung an diesen siegreichen Schicksalskampf Großdeutschlands sein wird.

Unsere tapferen Wehrmacht beweist es tagtäglich, daß sie das Metall, das wir ihr liefern, gut anzuwenden versteht. Durch die Abgabe entbehrlicher Gegenstände und diesen Metallspende soll helfen, die pluto-taktischen Kriegshaber Englands und Frankreichs zu verteidigen.

Männer und Frauen im Sachsenland! Sorgt mit dafür, daß unser Generalfeldmarschall Hermann Göring am 20. April dem Führer einen ganz großen Erfolg melden kann, der aller Welt zeigt, daß wir im Opfer ebenso stark und unüberwindlich sind wie im Kampf an den Fronten des uns aufgezwungenen Krieges!

Martin Mutschmann
Gauleiter und Reichsstatthalter

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Westmächte als „Polizisten in den nordischen Gewässern“

Die Entwicklung im europäischen Norden hat in den letzten Tagen eine außerordentliche Zuspitzung erfahren. Da die gegenwärtige Pariser Regierung mehr oder weniger eine Regierung ohne Neutralität ist, erteilten die Londoner Kriegsbeher ihren politischen Kreaturen in Frankreich den Befehl, durch wilde Angriffsdrohungen und ein trostes und tödliches Auseinandergehen gegenüber den Neutralen die Kritik ihrer Opposition zum Schweigen zu bringen. Was die Neutralen zu befürchten haben, ist bereits aus einer Zeitungspresse des Pariser „Temps“ und einem sehr verunglückten Documentarversuch von Havaas eindeutig zu erkennen. Aus den Feststellungen des „Temps“ und der Erwiderung des amtlichen französischen Nachrichtenbüros geht klar hervor, daß durch den „möglichen Beschuß einer Versammlung, die noch nicht stattgefunden hat“, das heißt durch eine einseitige Erklärung des französischen und englischen Kabinetts oder des beiderseitigen Kriegsstaates

die norwegischen und vielleicht noch andere neutrale Hoheitsgewässer zum Kriegsgebiet gemacht werden sollen.

Man will also in London und Paris zu allem Überfluß auch noch die Dreimeilenzone torpedieren und damit einen direkten Angriff vom Weltmeer der Nordsee aus auf deren Ufer vorbereiten, über denen die norwegische und dänische Flagge weht.

Wie verbrecherisch die englisch-französischen Verbündeten sind, ist aus den Rückschauungen der neutralen Presse und besonders der italienischen Zeitungen auf das deutlichste zu erkennen. Kein Zweifel, daß die britischen und französischen Kriegsbeher im gegenwärtigen Augenblick zu jenen großen „Habschlägen“ auszuholen scheinen, der mangels eigener Überlegenheit den Krieg am Kosten und unter Vergewaltigung der Neutralen führen will. Man hat also in London und Paris an dem warnenden Beispiel der Tschechei, Polens und Finnlands noch immer nicht genug. Man will die alten Rezepte, den Herrn nichts Neues einfällt, bis zum Blutschlund aller Neutralen wiederholen. Damit ist aber auch der Krieg nach der winterlichen Ruhezeit wieder an jene Kernfrage herangegangen, die für sein Wesen entscheidend ist: will sich die Welt noch weiter von England und Frankreich vergewaltigen lassen oder erfolgt jenes große Stopp und jener harte Rückslag, ohne den sich eine Neuordnung Europas niemals vollziehen wird.

Die Pariser Drohung im Spiegel der schwedischen Presse

Stockholm, 28. März. Die Stockholmer Presse beschäftigt sich weiter in größter Aufmachung mit der drohenden Haltung der Westmächte in der Frage der Respektierung der norwegischen Hoheitsgewässer.

„Ave Dogligt Allemnanda“ meldet, daß der Pariser Nachrichtendienst bei seinen schwedischen Nachrichten die „Temps“-Meldung vom Mittwoch wiedergegeben habe, wonach die Alliierten die Neutralität der norwegischen Gewässer nicht mehr länger respektieren würden. Der Pariser Nachrichtendienst habe dieser Mitteilung folgendes Sähe hinzugefügt: „Das bedeutet mit anderen Worten, daß Frankreich und England nicht mehr länger das norwegische Fahrwasser als neutral ansehen. Jedeinmal offizielle französische englischer Kommentar zu dem obenstehenden offiziellen Kommunikation („Temps“-Meldung) liegt nicht vor.“

Der Londoner Korrespondent von „Aftenbladet“ will erfahren haben, daß die Frage der norwegischen Hoheitsgewässer aus der Tagesordnung der nächsten Beratung des obersten Kriegsrates Englands und Frankreichs stehen werde, des binnigen Interess zumal zusammen. Auch die deutschen Pressestimmen zur Haltung Frankreichs und Englands gegenüber Norwegen werden von der Stockholmer Presse wiedergegeben.

Englischer Bomber über Holland abgeschossen

Berlin, 28. März. Wie durch die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht wiederholt amtlich bekanntgegeben worden ist, sind die Einsätze britischer Flugzeuge nach Nordwestdeutschland in unzähligen Fällen über Holland erfolgt. Der holländische Regierungssprecher gibt nur am deutlichen Donnerstag bekannt, daß ein britisches Flugzeug bei Norgengraau wiederum Holland in westlicher Richtung überflog. Das Flugzeug wurde durch ein niederländisches Jagdflugzeug über Pernis, dem Osthafen von Rotterdam, abgeschossen. Vier Beobachtungsmitglieder, eines davon leicht verwundet, wurden interniert; das fünfte Beobachtungsmitglied war aus dem Flugzeug abgesprungen und stand hierbei den Tod.

Dieser Fall ist ein weiterer Beweis, wie die „Beichtkirche kleiner Staaten“ durch die Art ihrer Kriegsführung versuchen, auch in der Luft — ebenso wie zu Wasser — dieselben Staaten zu vergewaltigen.

Der Engländer schoß zuerst

Amsterdam, 28. März. Die holländischen Blätter bringen Einzelheiten zum Absturz des englischen Flugzeuges in der

Nähe von Rotterdam, bei dem es sich um ein neues englisches Bombenflugzeug vom Typ „Armstrong Whitworth Whitley“ oder „Handley Page Harrow“ gehandelt habe. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ berichtet, haben Augenzeugen gesiehen, daß der englische Bomber, als er von zwei holländischen Jagdflugzeugen eingeschlossen gewesen sei, Höhe zu gewinnen versucht und das Feuer eröffnet habe, woraufhin die holländischen Jäger das Feuer beantwortet hätten. Das englische Flugzeug sei dann nach kurzer Zeit abgestürzt.

Norwegisches Schiff sank durch Englands Schuld

Oslo, 28. März. Das norwegische Schiff „Cometa“, dessen Untergang an der schottischen Küste bereits gemeldet wurde, stand sich auf der Fahrt von Norwegen nach Argentinien und Brasilien und hatte eine Ladung Papier, Zellulose und Eisen an Bord. Die Reederei hatte vor der Abschiffung der „Cometa“ alle Papiere beladen, die dem Schiff das Auftauchen eines englischen Kontrollboots ersparen sollten, trotzdem wurde die „Cometa“ von den Engländern nach Kriegswall beordert, was also zu dem Untergang des Schiffes geführt hat. Die englische Behauptung von einer Torpedierung der „Cometa“ wird von der norwegischen Regierung zurückgewiesen. Wahrscheinlich ist das Schiff in der Einheit nach Kriegswall auf eine Mine gelauert.

Die Rückkehr der „Altmark“

Ohne Ruder heimgekehrt — Den Seiten eine Rose gedreht

... 28. März. (Fr.) Die „Altmark“, die durch die höhnische Tat englischer Piraten tagelang im Mittelpunkt des Weltinteresses stand, ist, wie bereits berichtet, Mittwoch abends in einen deutschen Hafen eingelaufen. Das Schiff, das nach einer abenteuerlichen Fahrt von rund 10.000 Seemeilen dem verbrecherischen Anschlag im neutralen Gewässer zum Opfer gefallen war, hat durch seine plötzliche Heimkehr bewiesen, daß auch in unserer Handelsmarine jenes Geist steht, den unsere Kriegsmarine ihre hohen Erfolge verdankt. Die Fahrt durch den Hafen gestaltete sich für die „Altmark“ in einem Triumphzug. Wir konnten es kaum glauben, als die Nachricht kam, die „Altmark“ befindet sich in deutschem Gewässer. Sag sie nicht in den norwegischen Scheren mit beschädigten Schrauben und gebrochenem Steuer? Als wir an Bord eines schnellen Fahrzeuges durch die kleine Dünung dem Schiff entgegenfuhrten, sind alle Zweifel verschwunden. Rechts voraus machen wir die unerlässliche Silhouette eines großen Tankers aus. Das kann nur die „Altmark“ sein! Langsam lämpfen wir uns an den großen Raften heran. Endlich können wir die Halteleile der Matrosen sehen; Mann für Mann steuern wir an Bord. Am Deck ist die gesamte Mannschaft der „Altmark“ angetreten. Kapitän Dau begrüßte seine Gäste.

„Kann erzählt mir, wie ihr euer Schiff so schnell repariert habt?“ — „Repariert? Wir haben gar nichts repariert. Die eine Schraube existiert nur noch zur Hälfte, und die andere hat auch ihre Räder weg.“ — „Ja, und das Ruder? Hatte ihr nicht das Ruder im Föllingsfjord gebrochen?“ — „Doch, das haben wir wohl, und es liegt auch noch dort, wo es keiner mehr herausholen kann.“ — „Ja, wie in Dreiteilensamen seid ihr hierher gekommen?“ — „Das ist ganz einfach“, mischt sich der Eric Ingeneric ein, „wir haben mit den Schrauben gekettet; wenn wir nach Steuerbord drehen wollten, haben wir die Backbordräder nachwärts und die Steuerbordräder rückwärts laufen lassen, wenn wir nach Backbord wollten, machten wir es umgedreht.“ — „Donnerwetter, hat da das Maschinpersonal aber schwere Mühen!“ — „Das können Sie glauben, was Männer und Maschinen auf dieser Reise geleistet haben, das kann sich sehen lassen.“

Auf die Frage, wie Kapitän Dau denn den Engländern doch zuletzt noch eine Rose gedreht habe, weicht er mit einem kleinen Lächeln aus. „Wir sind ausgelaufen“, sagt er, „und dann langsam hierhergekippt.“ — „Ja, und die Engländer?“ — „Die haben sich ein paar mal durch Flieger überzeugt, daß wir noch im Föllingsfjord liegen, aber sie merkten, daß wir nicht mehr da waren, da war es zu spät.“ A. Zell.

England chartert norwegische Schiffe und Seeleute

Berlin, 28. März. Das Nord Telegramm-Büro berichtete vor einigen Tagen von einer dem englischen Unterhaus gemachten Mitteilung, wonach von englischer Seite mit der norwegischen Regierung Abmachungen getroffen worden seien, daß mindestens tausend norwegische Walfänger nach Abschluß der Walfangaison für die britische Regierung auf gescharten norwegischen Schiffen fahren sollten.

Es wäre unverständlich, wenn die norwegische Regierung tatsächlich eine größere Zahl norwegischer Seeleute in die Dienste der gefährlichen Englandfahrt stellen würde und England in seinem Wirtschaftskrieg gegen Deutschland eine unmittelbare

und aktive Unterstützung gewährt, indem sie die Vercharterung norwegischer Schiffe in England zuläßt.

So kommen englische „Luftsiege“ zustande

Selbstmord eines britischen Geschwadersführers

Amsterdam, 28. März. Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen sensationellen Bericht über den Selbstmord eines der bekanntesten englischen Geschwadersührer der Luftflotte. Der Geschwadersührer Richard Graham Blomfield wurde vor kurzem vor dem Kriegsgericht gestellt unter der Anklage, daß er irgendeine Lüftahrtministerium schwerwiegend dadurch irregulär habe, daß er falsche Meldungen über seine angeblichen Erfolge bei Angriffsflügen gegeben habe.

Blomfield wurde aus dem Ruhestand bei Kriegsausbruch zur aktiven Truppe zurückberufen und stand im Alter von 50 Jahren. Er war Träger hoher Tapferkeitsorden. Kurz vor der Kriegserklärung des Kriegsgerichts begnügte sich Blomfield in seiner Zelle.

Die britische Luftflotte teilt die „Daily Mail“ mit, daß mehrere britische Kriegsgerichte englische Flieger hätten bestrafen müssen, die als für Kriegsflächen hatten auszeichnen lassen, die sie nicht vollbracht hatten. So wird aus London berichtet, daß das Kriegsgericht den englischen Fliegeroffizier T. E. Wood verabschiedet habe, weil er einen von ihm geführten Flieger vorzeitig abgebrochen habe und dafür mit einem Bericht über Kampfhandlungen und Erfolgen zu Hause gelandet habe die frei von ihm erfunden gewesen seien.

Der Generalinspekteur der britischen Luftstreitkräfte zurückgetreten

London, 28. März. Das britische Luftahrtministerium gab bekannt, daß der Marquess der Königlichen Luftstreitkräfte, Sir Edward Ellington, aus seinem Berlus von dem Posten des Generalinspekteurs der britischen Luftstreitkräfte zurückgetreten ist. Der Luftmarquess Sir Edward Ludlow Hewitt wird an seiner Stelle Generalinspekteur, Luftmarschall Portal wird Oberstkommandierender des Bombenkommandos, und Luftmarschall Gough ist Mitglied des Luftpersonalkrates.

Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Rücktritt in ursächlichem Zusammenhang mit dem Selbstmord des Geschwadersführers Graham Blomfield steht.

Mit Regenschirm und Gasmaske zur Rennbahn

Chamberlains neuerster Erfolg

Amsterdam, 28. März. Herr Chamberlain persönlich hat eine vielgreifende Neuerung eingeführt. Sie wird das gesellschaftliche Bild der großen englischen Rennbahnen grundlegend verändern. Während die Mitglieder der britischen Blutströmte bisher im grauen Anznder und mit übergangstem Regenschirm auf den Rennplätzen zu erscheinen hatten, um damit dokumentieren, daß sie zur Vereinigung der Geldverdiener, die nunmehr sie nummehr, laut Chamberlains Verordnung zum Regenschirm — auch noch eine Gasmaske tragen!

Herr Chamberlain betont in seinem Erfolg ausdrücklich, daß der Erfolg der Rennbahnen und besonders der Bahnen, die am Tag der Grand National am 5. April „nur mit Gasmaske“ gestartet werden könne. Beifahrer ohne Gasmaske würden „unnachahmlich abgewiesen“. Außerdem erläutert Herr Chamberlain einen „Regenschirm der Bahn“ im Falle eventueller Fliegerangriffe auf die galoppierenden Herde. Dieser Plan sei „völlig aufzuhbewahren“. Fortwärten des Plans werde mit Begeisterung von der Rennbahn festgestellt!

Außerdem wird sich eben so lächerlich, wie er kann!

Alleine Erfolgsmeldung der Plutofräte:

„Wir haben siebenmal mehr verdient!“

Amsterdam, 28. März. Mit allen Zeichen außerordentlichen Begeisterung verlädt die Lancashire Steel Corporation in ihrem Geschäftsbüro, das sie in der Lage sei, ihren Arbeitern eine gewaltige Steigerung des Reingewinnes“ mitteilen. „Wir haben in vier Kriegsmonaten infolge gewaltiger Preissteigerungen siebenmal mehr verdient, als im Jahre 1914. Unser Reingewinn stieg von 133.741 Pfund auf 989.301 Pfund, so erklärt die Verwaltung dieses Stahlkonzerns mit entzückter Offenheit. Die unterernährten englischen Arbeiter, die in ihren Wohnungen herausgeworfenen englischen Soldaten zu tun, die um ihre Kriegsrenten betrogenen englischen Kriegerwitwen, die auf den Stützen der Untergrundbahnlinie auf Zeitungspapier schlafenden englischen Arbeitslosen, werden frohlos diesen Bericht mit ganz besonderer Freude lesen. Eine kleine Meldung nur — und doch enthüllt sie schlagartig das wahre Gesicht der britischen Blutströmte!

mied er das Haus soviel wie möglich. Aber er bestand auch nicht mehr.

Auf zwischen seinen Fenstern, Bäumen und Sträuchern war er glücklich, hier vergaß er seinen Kummer. Die Pflanzen waren seine Geschwister, und seine ganze Freiheit, die die Menschen zurückgewiesen hatten, schaffte er über sie aus. Er wußte um ihre Seele, die unter der Rinde verborgen war. Mit den tanzend und aber tanzen geschwungenen Jungen ihrer Blätter sangen die Pflanzen immer das ewige Lied der Liebe und des Lebens, sie preisen die geheimnisvolle Schönheit der Himmel und Erde erfüllte.

Vorhängig stand Barcarolle da, der Wind wehte ihm die grauen Sträuche gegen die Schläfen. Er begann, lange mit sich selbst zu reden. Er hob die Arme, halte die Fausten, deugte sich nieder und richtete sich wieder auf, so daß er den Sträuchern glücklich, die ihre Arme wie Büschelblätter im Sturm drehten. Im Brüllen von Wind und Wellen im Choral, die den Baumkronen sangen, glaubte er Stimme seines Engels zu vernehmen. Sie sprach:

„Gedich dich und sprich zu den Deinen. Habt nur Gedanken, du wirst schon die rechten Worte finden.“

Ja, er wollte reden. Von den gefährlichen Neuheiten wollte er sprechen, von den Maschinen, die eine Erfindung des Teufels waren und das Ende der Welt befürchten. Denn nach den Motoren würde etwas anderes Schlimmes kommen, bis eines Tages die Menschen schließlich nur noch Maschinen sein würden. Es war gefährlich, mit Kräften einzulassen, die man nicht mehr meiste

rein, es war seine Pflicht, zu reden, und sie mußten auch auf ihn hören. Schon war er wieder in sein geistiges Königreich eingetreten, das er als ein milder und aerechter Herr gesezt, vertrieben, der Schreiber, der Sprüche, die er nicht mehr meiste

Barcarolle stellte sich dem Nordwind entgegen, und der Wind blies durch ihn hindurch und ließ ihn erfrischen, wie eine Horfe. Die bleierne Müdigkeit, die in der letzten Zeit in seinen Gliedern gelegen hatte, war verschwunden. Er hörte den Hammer nicht mehr, der manchmal an sein altes Herz schlug. Er atmete freier, und der Nordwind, der Himmel und Erde rein segte, reinigte auch seine

(Fortsetzung folgt)

Das Zauberboot

Roman von William Thorne

(Nachdruck verboten)

„Wer ist dein Vater?“ fragte Pierrot und sah forschend in das helle Kindergesicht. Er erinnerte sich an Claires lechte Worte: „Verzeih Marguerite, verzeih ihr!“ Jetzt verstand er endlich Milon, Claires Bruder, war der Vater des Kindes. Claire war hinter das Geheimnis der beiden gekommen und hatte vielleicht gehofft, Pierrot würde die Schuld des Bruders wiedergutmachen. „Verzeih!“ hatte sie gesagt. Und auch das Kind aus seinem Arm lebte mit leuchtenden Augen: Verzeih!

Außerdem wurde alles hell, alles leicht. Sein Grimm flog davon wie der Nebel vor dem Wind. Jetzt konnte er Marguerite gerade in die Augen sehen. Und ihr Kind, daß er den Alten des Alten entstehen hatte, war jetzt auch das seine. Denn es war ja vom Blute Claires. Er verzeih, und er liebt. Nun brauchte er nicht mehr zu denken: Sie hätte dies tun müssen, ich hätte das tun müssen! Jetzt galt es: nur noch zu leben, zu handeln, und seinen Weg geradeaus zu geben. Hell und hoch wölzte sich das Leben über ihnen, wie ein Frühlingssorgen, übergesogen vom Frühling, warm vom Duft der Blüten und erfüllt vom Gefühl der Verzückung.

Im Gehen lachte Pierrot dem Kind zu und hielt es sorgfältig an seiner Brust. Einmal blieb er stehen und schob das Häubchen über der Stirn zurecht. Er schnalzte mit der Zunge, wie man es bei kleinen Kindern tut.

Schon von weitem sah er, wie Marguerite mit Glücksgrinsen herangeschauten kam. Er hielt ihr das Kind hin. „Viel Glück!“ rief sie. „Ich kann es Ihnen nicht mehr umhören.“

Pierrot stand da und rührte sich nicht vom Fleue. Sein Gesicht glühte. Es wurde leer in ihm, und ein Schwindel ersauste ihn. Aber dann sah der Junge wie ein Ostan über ihn, und er schwante schwer. Er wollte sich mit den Augen an der Landschaft festklammern, aber er sah nur einen wilden Wirbel von Laub, Licht und Schatten. Plötzlich hakte er Marguerite so wild, daß er selber darüber erschrak. Mit großen Schritten rannte er aus das Dorf in und intröchte:

„Gemein ist sie, gemein! Wie tanzt ein Mensch so gemein sein!“

Er lief und sah weder nach rechts noch nach links.

„Geht du schon?“ fragte eine Stimme. Jetzt erst gewahrte Pierrot Pipembois, der lächelnd am Wege stand.

„Ich habe eine große Neuigkeit für dich“, fuhr der Jäger fort.

„Ja, weiß jetzt, wer der Dieb ist.“

„Das ist mir gleichgültig“ fiel ihm Pierrot ins Wort und lief weiter.

Pipembois krachte sich den Kopf. „Dala“, meinte er, „darum muß ich mich auch noch kümmern!“

Pierrot hatte die „Dorelle“ erreicht. Er trat ein. Schon tat er sich mit seinem Gefolge in der Gaststube. Pierrot pflanzte sich direkt vor ihm auf. Schon wandte den Kopf und sah seine Freunde fragend an. Aber alle reckten die Nase ins Glas.

„Hollo!“ sagte jemand in einer Ecke.

„Pottausend!“ meinte ein zweiter und ergab sein Glas.

Alle hatten es sofort gesehen: Der dort bereitstehende, nicht mehr der verschämte Sohn des flüchtigen Klassikers, nicht mehr der unglückliche Liebhaber. Vor ihnen stand der alte Kaufmann mit seinen Räubern aus Granit und einer eisernen Brust. Ein unfreundliches Wort, eine feindselige Bewegung konnten ihn in Aufruhr bringen.

Sie tranken aus und sahen einander verstohlen an.

„Woll'n wir gehen?“ fragte einer.

Sie standen auf, schoben ihre Schenkel unter den Tisch und gingen einer nach dem anderen langsam davon.

Aus der Heimat.

Wie alljährlich werden auch in diesem Jahre die Übergabeungen der Pimpfe und Jungmädchen in die SG bzw. in den BDM in feierlicher Form erfolgen. Die Feiern werden am Sonntag, den 7. 4. 1940, vormitig 10 Uhr im Kreisgebiet Dresden durchgeführt. Träger der Feiern sind die hierfür bestimmten Hoheitsträger der Partei und die für die Hoheitsgebiete zuständigen Einheiten der Hitler-Jugend. Die Räume, in denen die Übergabeungen stattfinden, werden noch bekanntgegeben. Die Eltern der zu überweisen- den Pimpfe und Jungmädchen sind jedoch schon heute herzlich eingeladen.

Sächsische Nachrichten

Der Abschluß muß alles übertreffen

Aufruf des Gauobmanns der DAF zur Woh-Sammlung
Am Sonnabend und am Sonntag sind die letzten Sammelstage für das Kriegs-Woh 1940. Wieder werden die Männer und Frauen der DAF, Betriebsführer, Obmanns, Wölfe und Wölfinnen und Werksfrauenruppen, auch auf Straßen und Plätzen in Betrieben, Werkstätten und in Häusern die Sammelbüchsen vorholen und um Spenden bitten. Auch Handwerk und Handel, Novellen und Chöre, Künstler und Künstlerinnen, KDF, Sport- und Betriebsgruppen werden mitwirken. Viele Schmetterlinge und Boreallinen sollen von der Überlebende des ganzen Volkes stammen.

Ach erwarte, daß ich seines unter den Hunderttausenden unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterin von der Münze ausstelle! Ich weiß auch, daß die schaffenden Männer und Frauen des Sachsenlandes am Sonnabend und Sonntag durch ihr erhabenes Opfer der ganzen Welt zeigen werden, mit welcher Liebe und Treue das deutsche Volk an seinem Führer steht!

Wir sammeln mit doppeltem Einsatz! Spendet und ovati wie noch nie zuvor!

Das Ergebnis der Abschluß-Sammlung für das Kriegs-Woh 1940 muss alle bisherigen Sammelergebnisse übertreffen! Das soll unter Kenntnis zur Volksgemeinschaft, zum Sozialismus und sein Ausdruck unseres unabdinglichen Siegeswillens, unserer Kampfeslustlosigkeit und unseres Opferwillens.

geg. Weitlich, Gauobmann der DAF.

Neue Dienstzeit der Gauleitung und Gauwaltung

Das Gaupressamt Sachsen der NSDAP gibt bekannt: Die Dienstzeit für die Dienststellen der Gauleitung Sachsen der NSDAP im Sommerhalbjahr ist mit Wirkung ab 1. April: dienstl. von 7.30 bis 16.30 Uhr. Sonnabends von 7.30 bis 13 Uhr. Die Dienstzeit der Gauwaltung Sachsen der DAF ist ab 1. April: dienstl. von 7.30 bis 17 Uhr, Sonnabends von 7.30 bis 13 Uhr.

Fibel im kommenden Schuljahr

Wie das Sächsische Ministerium für Volksbildung mitteilt, ist im Schuljahr 1940/41 nochmals die Nähkleid-Fibel (Verlag Friedr. Brandstetter und Julius Klinckhardt, Leipzig) zu benutzen.

Ehrung für Landesbauernführer Körner

Unabhängig der Überleitung des Landesbauernführers Körner von seinem bisherigen Wohnsitz bei Bölkow nach einem anderen Ort.

Amtlicher Teil.

Seilsenzusatzscheine.

Die Ausgabe der für das 2. Quartaljahr 1940 gültigen Seilsenzusatzscheine an Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr, Kranken und an in der Krankenpflege berufsmäßig Tätige erfolgt am

Freitag, den 5. April 1940

vorm. 8 — 13 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 6 gegen Abgabe des alten Stammabschnitts und gegen Vorlage eines Altersnachweises bei Kindern bezw. einer ärztlichen Verordnung bei Kranken.

Ottendorf-Okrilla, am 29. März 1940.

Der Bürgermeister.

Wer hat für älteres Ehepaar Postbeamter a. D., eine

2 — 2½, Zimmer-

Wohnung

55 M. Miete, sofort ob. später. Tausch evtl. meine 3 Zimmer-Wohnung (55 M.) in Weißendorf ein.

Angebote unter K. M. an die Geschäftsstelle dso. Bl. erbet.



Lebt die Ortszeitung

Kirchennachrichten. Sonntag, den 31. März 1940
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst.
Montag, den 1. April, nachm. 1 Uhr: Schulbeginnandacht.



ten (Kreis Meißen) nach Dahmen (Kreis Oschatz) überreichte Bürgermeister Bawle, Biedowly, dem Landesbauernführer in einer Gemeinderatssitzung in feierlicher Weise die Ehrenbürgertumde der Gemeinde.

• Keine Hessen abbrennen!

Nach der Naturabschlußverordnung ist es verboten, Hessen, Gebüsche, die Bodendecke auf Wiesen, Feldrändern, an Wänden usw. Böschungen abzuhauen, weil dadurch unendlich viel Kleintiere, ihre Jungen sowie die Nester von Vogeln vernichtet werden.

Dresden. Haltepunkt Wollenstein-Barmbad. Der Haltepunkt Althof-Barmbad wird künftig den Namen Wollenstein-Barmbad führen.

Dresden. Vom Flußverkehr. Vom 1. April an wird Dresden wieder in den planmäßigen Aufverkehr eingeschlagen. Die Auszüge verkehren werktags 9.35 Uhr in Richtung Berlin und 17.30 Uhr in Richtung Prag-Wien. Auch der Autobahnverkehr vom Dresdener Hauptbahnhof nach dem Flughafen wird wieder aufgenommen.

Bauten. Wirtschaftsschule eröffnet. In einer Feierstunde wurde die zur Wirtschaftsschule erhöhte städtische Handelsoberschule durch Ihren Leiter, Oberstudienrat Dr. Hesse, eröffnet. Die Schule ist um zwei Klassen nach oben aufgestockt und zur höheren Volksschule geworden.

Bauten. Stieglitzbörse in Kinderhand. An der Börse des Landwirtes Ackermann in Görlitz brach ein Feuer aus, das auf dem Anwesen aroben Schaden anrichtete. Das Wohnhaus blieb unverletzt, ebenso konnte das Vieh gerettet werden. Der Brand wurde durch einen jugendlichen Jungen verursacht, der mit Stieglitzbörsen ostspielte hatte.

Ehrenfriedersdorf. Mehr Voricht auf der Straße. Auf der Heroldstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 35 Jahre alte Arbeiter Richard Cermann aus Ehrenfriedersdorf zum Opfer fiel. Der Verunfall wurde beim Überqueren der Straße von einem Kraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod bald eintrat.

Ostritz. Feuchtes Ende: einer Polizeibeamte. Ein Polizeibeamter, mit dem zwei junge Männer aus Hirschfelde auf der Reise eine Fahrt nach Görlitz unternommen hatten, wurde in Grünau durch die karte Straßentonne über das Wehr gerissen und starb. Die beiden Insassen erreichten das Wehr, doch das Boot verstand mit Kleidungsstück und einem Photoapparat in den Fluten.

Waldheim. Arbeit für die Heimat. Die vom Erzgebirgsverein Waldheim eröffneten und mit Werkeinheiten, Werkstätten usw. verlebten Wandervereine umfassen angekündigt ein Wearen von 9 Kilometer bestimmt im Erzgebirgsgebiete bis zum Coschütz bei Oelsnitz an Sachsen-Nordgrenze. Alle Arbeiten vor allem aus der Ausbaude der neu geschaffenen Wälder sind durch freiwillige Arbeiter aus Mitgliederkreisen in unerlässlicher Weise erledigt worden.

Großdubrau. Erkrankendes Kind getötet. An die Spree stürzte in Mittel das vierjährige Mädchen des Landwirtes Reich. Ein vorüberkommender Mann sprang dem Kind in sicher Steigung nach und konnte den erkrankenden Knaben, der vor dem Sturz noch fortgeführt wurde, retten. Nothilferei i. B. An die Kreissäge geraten. Auf dem Anwesen des Bauern Max Müller in Obercunnersdorf mit der rechten Hand so unwillkürlich in die Kreissäge, daß ihm die Hand fast völlig vom Arm abgetrennt wurde.

Röhlisch. Ein 15-jähriger verschwunden. Der 15-jährige Schüler Hans Langhammer sollte einen Gang befolgen, von dem er jedoch nicht zurückgekehrt ist. Da er zu Ohren nicht verlegt worden ist und sich das Lehr zu Herzen genommen hat, beschreibt man, daß er sich etwas angeht.

Dahlen. Die Rieselnde sind da. Auf den Feldern an der Straße Dahlen-Lippau sind in den letzten Tagen neben den Krähen außergewöhnlich viele Rieselnde beobachtet worden.

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 31. März, ab 7 Uhr

öffentlicher Tanz!

Es laden freundl. ein

Erich Mager u. Frau.

Kaufen jeden Posten

Stroh.

Angebote an
Sächsische Glasfabrik Aug. Walther u. Söhne,
Aktiengesellschaft, Ottendorf-Okrilla Bez. Dresden.



Empfehlung ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. s. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisen, Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lincale Hermann Rühle, Mühlstraße 13

Was bringen die Dresdner Theater?

In der Dresdner Staatsoper gibt es in der kommenden Woche folgende Vorstellungen: Alceste (31. März), Art und Ammermann (1. April), Carmen (2. April), La Traviata (3.), Der Räuberbaron (4.), Die lustigen Weiber von Windorf (5.), Rigolino (6.), Der Rosenkavalier (7.) und zum Abschluß einen Ballerinaabend (8.) mit Couperin-Tanzsuite, Sinfonischer Kolo, Räuberhödchen Goldhaar.

Das Schauspielhaus Dresden beginnt die Woche mit Don Gil mit den armen Hohen (31. März), dann folgen Die Hochverräte (1. und 2. April), Räuber von Heilbronn (2.4.). Die weißen Indianer (3.), Thors Gatt (4.), Wilhelm Tell (5.). Die Tochter der Kathedrale (6.) u. Untermezzo am Abend (7.). Im Theater des Volkes werden aufgeführt: Salomé in Salzburg am 1., 6. und 8. April, Macbeth am 2. und 5. April.

Das Centraltheater bringt allabendlich Grus und Auf aus der Wachau.

Dokumente sprechen . . .

Durch Besetzung Warschau sind uns Dokumente des irren polnischen Außenministeriums in die Hände gefallen, die zur Zeit einer genauen Sichtung und Prüfung unterzogen werden. Unter der Welt ist diese Aktion befindet sich solche, die über die Vorgeschichte des Krieges Aufschluß geben. Ein ungemein wichtig und ausschließlich, daß es der Oberschwadts nicht verwerten werden kann. Vom Auswärtigen Amt wird es, wie an anderer Stelle schon erwähnt, in Gestalt eines Beibuches herausgegeben. Um jedem einzelnen deutschen Botschafter die Möglichkeit zu geben, wenigstens einen Teil des Materials kennenzulernen, beginnen wir heute mit der Veröffentlichung der wichtigsten Akten. An den nächsten Tagen werden weitere Veröffentlichungen folgen.

Der Anhalt der Dokumente spricht für sich. Es kennzeichnet die gewaltige Macht von Schul und Waffn, die weltliche Bürokratie auf sich geladen hat. Denn eines ist klar ersichtlich: Man hatte es auf einen Konflikt mit Deutschland abgesehen und tot alles, so wie können sagen, und nicht untersucht, diesen Konflikt herauszubekommen.

Dokument 2 lautet aus, daß England strategische Reserven in seinen Kolonien ausbilden, man bereite sich im Großraum vor, man sorge für Schulung selbst der Offiziere in den untersten Posten. Seit zwei Jahren heißt der Bericht jetzt, der am 8. August 1938 geschrieben worden ist. Dokument 2 verurteilt den Pazifismus. Aber welcher Gegenseitig zu den Ufern von 1918. Man verurteilt den Pazifismus nur, weil er daran hindert, den Krieg als ersten anzufangen. 1918 schufen ihn die gleichen Kreise, um das trotzgleiche deutliche Welt zu besiegen.

Dokument 3 und 11 zeigen, daß es nicht an einsichtigen und warnenden Stimmen gefehlt hat. Wenn der polnische Botschafter eine solche einsetzte, eine Auseinandersetzung der von der Normen geprägten einer Anfang des Raumes Böhmen-Mähren an das Reich spricht, eifrig nach Warschau berichtet, so leben wir daraus, wie argwöhnisch man auf jede Regung in dieser hirnlosen Gründen dem Deutschen Reich jeden Machtzuwachs.

Deutschlands Sozialarbeit gefürchtet — Umszüge gewünscht. Dokument 11 erinnert schon die ganze Tragik, die im März 1939 begann und in den Septemberbergen ihren Höhepunkt fand. Aus jeder Zelle läuft sich die Beschlagnahme herauslesen. Viele werden Opfer der Beschlagnahme werden. Hier wird gesagt, daß es sich nicht so sehr um eine Verteidigung der englischen Staaten handelt, die durch die neuen Methoden der deutschen Politik bedroht sind, sondern auch um einen ideologischen Kampf mit dem Hitlerismus. Als Endziel wird nicht der Friede bezeichnet, sondern die Hervorbringung eines Umlenkung in Deutschland.

Das also ist das Bild des Sudetenlandes. Die Plutokratie fürchtet nicht so sehr die deutsche Politik als die deutsche soziale Arbeit. Sie muß sie fürchten, weil sie eines Tages Schule machen und auch von den Schaffenden anderer Länder gefordert werden könnte. Dann wäre es aus mit der unumstößlichen Herrschaft des Geldbosses. Und das ist der Hauptgrund, weshalb Deutschland, weshalb der Nationalsozialismus bekämpft wird. Es begegnen uns also hier die Nationalsozialisten aus dem Innern nicht, sondern die Herren aus dem Außen nicht.

Warum politisch Interesse am Osten?

Dokument 12 verrät die Gründe über den Scheitern der Stimmungsumschwung im westlichen Lager. Ein Scheitern der Umwelt. Deutschland schwärzen zu können. Man erwartete auch eine Schwächung Deutschlands durch die Bildung der tschechischen Krise. In diesem Fall hätte sich England bestellt auf eine Verteidigung Westeuropas und seines Imperiums. Bis dahin lag die Grenze Englands „am Adria“.

Wir müssen uns hier auch der Auseinandersetzung des damaligen französischen Außenministers Bonnet gegenüber. Reichsaußenminister von Ribbentrop erinnert, daß Frankreich an den Balkan nicht interessiert sei.

Als Deutschland aus seiner Politik gestellt wird, die politisch sich der Wandel und mit einem Satz die Krise in London und Paris Interesse für den Osten. Nicht um das Reichslande zu schützen, sondern weil man das Deutsche Reich schwächen müsste. „Aus diesem Bewußtsein ergibt sich ein neuer Ton“ so spricht es das Dokument 12 aus.

Wir entfliehen uns dessen sehr wohl. Vor allem von England herüber fließt der andere Ton aus den Reden Chamberlain und insbesondere der Bresser. Der Führer warnt darauf in seiner Rede von Wilhelmshaven.

Nach dem Bericht des polnischen Diplomaten soll damals Gräfin von Wissow, der NS-Ausschauer Chamberlain erzählt, über den Ton haben, daß die Sumphabien Amerikas für Europa im Falle eines Konfliktes in höchstem Maße von der Europäischen Union abhängen werden, mit der sich England der europäischen Staaten annehmen werde, die von Deutschland bedroht sind.

Dokument 13 schildert den Versuch Englands, Schweden im Kriegsfall im Einflussbereich der Nobelpreisverleihungen an Schweden zu bringen. Es kostet dies im März 1939. Die damaligen Absichten bestimmen die Politik der Kriegsbegierde.

Dokument 15 kennzeichnet, wie Polen mit fremden Kriegsgefechten werden sollte. Es dauert sich um die Angriffe auf Polen und dem Bericht des polnischen Botschaftsrates vom 16. zum 17. April 1939 soll damit der NS-Ausschauer erfuhr haben, er werde Chamberlain und Hitler darüber bestehen, daß England Polen sofort mit Voraussetzung befehlen.

An den Dokumenten soll eine Entwicklung vor uns liegen, die der plausibel und mit allen Mineln und auf allen Schauplätzen der Welt gegen Deutschland initiiert wurde. Und eines erdet schon aus diesen Zeiträumen heraus: Deutschland sollte aufgewacht werden — ja oder so.

Liest die Ottendorfer Zeitung

Hauptredaktion und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen- und Bilder: Georg Kühl, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühl, J. Bl. Georg Kühl Ottendorf-Okrilla, J. Bl. 18 Preissatz Nr. 4 gültig.